



# Zukunft gestalten

Gesundheitscampus  
Nordrhein-Westfalen

**ESSEN** forscht  
und heilt

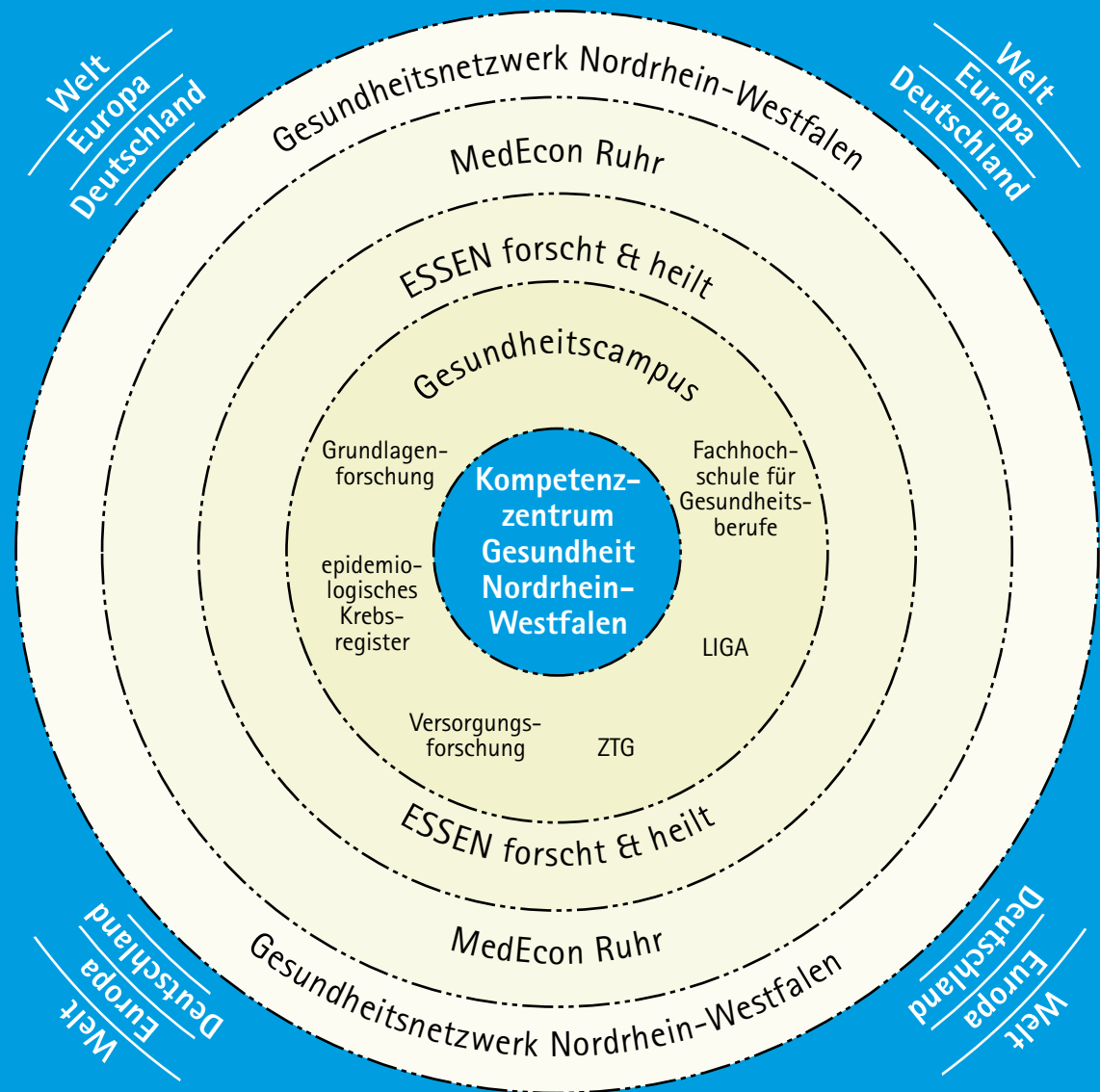
Diese Broschüre ist ein Beitrag zur Bewerbung des Gesundheitsstandortes Essen um den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen. Die Bewerbung wird durch die Stadt Essen eingereicht.

Ausdrücklich möchten wir sie jedoch als gemeinschaftliche Initiative der Stadt Essen mit der Universität Duisburg-Essen, dem Universitätsklinikum Essen, der IEW Interessengemeinschaft der Essener Wirtschaft, der EWG Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH sowie den Firmen Thyssen Krupp Real Estate / Hochtief Projektentwicklung und HOPF Immobilienentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG verstehen.

Die Inhalte sind Angebote für eine landesweite Einrichtung. Die Broschüre stellt Optionen des Standortes Essen in den Mittelpunkt.

Wir verstehen uns jedoch ausdrücklich als Netzwerker und sind offen für Anregungen und Kooperationen jedweder Art.

Begleitet durch ein hochkarätig besetztes Expertenkomitee wäre der Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen eingebunden in die Strukturen der Gesundheitsstadt Essen, vertreten durch ihr Netzwerk „Essen forscht und heilt“; ebenso in die Strukturen der Gesundheitsmetropole Ruhr, vertreten durch ihr Netzwerk MedEcon Ruhr e.V., wie in die Clusterförderung auf Landesebene.



Der Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen, ein wachsendes Kompetenzcluster in vernetzten Strukturen.

# Inhalt

Essen bewirbt sich um den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen	4
Essen forscht und heilt	6
Zukunft gestalten – P I P E	8
Wissenschaftsstandort Essen	10
Wirtschaftsfaktor Gesundheit	12
Ausbildungsstandort Universität Duisburg-Essen – Medizin im interdisziplinären Kontext	14
Fachhochschule für Gesundheitsberufe – Anforderungen im Wandel	16
Akademisierung von Pflegeberufen – Wir sind auf dem Weg	18
Essen – Kern der Metropole Ruhr	20
Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen in Essen	22
Räumliche Anforderungen und Initialstandorte	24
Campusstandorte	
• Krupp-Gürtel	26
• Rüttenscheid	30
Impressum/Kontakt	34
Expertenkomitee	35

# Essen bewirbt sich um den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen

„Essen forscht und heilt“ ist seit über zehn Jahren Name und Programm der Gesundheitsstadt Essen. Essen versteht sich mit seinen Institutionen und Akteuren bereits heute als ein „Gesundheitscampus“. Die aktive Vernetzung ist dabei ein wesentlicher Erfolgsfaktor und macht den Unterschied.

Essen ist geographische Mitte der Metropole Ruhr und vereint eine Vielzahl überörtlicher Einrichtungen. Die herausragende Stärke des Gesundheitsstandortes zeigt sich u.a. daran, dass die Gesundheitswirtschaft mit über 40.000 Beschäftigten die stärkste Branche in Essen ist sowie in dem beeindruckend positiven Patientensaldo. Mit 16 größtenteils hochspezialisierten Krankenhäusern und dem Krankenhausverband als gemeinsames, übergeordnetes Dach ist Essen ein herausragender Klinikstandort.

Das Universitätsklinikum Essen bietet mit seinen eng verzahnten klinischen und wissenschaftlichen Einrichtungen gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen ideale Voraussetzungen als Partner für den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen. Als Krankenhaus der Maximalversorgung ist das Universitätsklinikum Essen auf allen relevanten klinischen Feldern exzellent aufgestellt. Die klinischen wie wissenschaftlichen Schwerpunkte Herz-Kreislauf, Onkologie und Transplantationsmedizin schaffen die besten Voraussetzungen, um den medizinischen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu begegnen.

Essen hat sich sehr bewusst in die wachsenden Strukturen der Gesundheitsmetropole Ruhr eingebracht. Mit großer Zuversicht unterstützen wir die gemeinsamen Ziele der Region – z. B. im Bundeswettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“.

*Dr. Wolfgang Reiniger  
Oberbürgermeister der  
Stadt Essen*



*Prof. Dr. Ulrich Radtke  
Rektor der Universität  
Duisburg-Essen*



*Prof. Dr. Michael Forsting  
Dekan der Medizinischen  
Fakultät der Universität  
Duisburg-Essen*



Die Metropole Ruhr ist für den Gesundheitscampus geradezu prädestiniert. Die Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und Dortmund (Universitätsallianz Metropole Ruhr) unterstreichen die junge und positive Entwicklung der Region als Wissenschafts- und Forschungsregion. Ihre technisch-naturwissenschaftlichen und medizinischen Fakultäten haben internationales Renommee gewonnen und bilden zusammen mit verwandten Einrichtungen in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Münster und Köln einen beachtlichen Ressourcenpool, der in der Lage sein wird, wichtige Impulse im Bereich Gesundheit und Medizin zu geben und damit einen entscheidenden Schritt in eine bessere Zukunft zu machen.

Der Kongressstandort Essen hat mit Zollverein, der Philharmonie, der Messe und dem Colosseum sowie zukünftig mit dem ThyssenKrupp Quartier herausragende Möglichkeiten, nationale und internationale medizinische Kongresse durchzuführen. Schon heute finden in Essen eine Vielzahl medizinischer Fachkongresse, aber auch übergeordnete Veranstaltungen der Gesundheitswirtschaft statt.

Offen für weitere Partner bewirbt sich Essen mit der Universität Duisburg-Essen, dem Universitätsklinikum, der Interessengemeinschaft der Essener Wirtschaft und im Einklang mit der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“ sowie vielen weiteren Institutionen um den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen.

Wir bewerben uns mit zwei herausragenden Standorten. Die HOPF Immobilienentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG bietet im Herzen von Essen-Rüttenscheid die Option eines urbanen Campus in gewachsenen Strukturen in Nähe zu Klinikum und Messe. Die HOCHTIEF Projektentwicklung GmbH bietet in Kooperation mit der HOCHTIEF PPP Solutions GmbH auf einem Grundstück der ThyssenKrupp Real Estate die Option eines klassischen Campus – angrenzend an das ThyssenKrupp Headquarter, in unmittelbarer Nähe zur Universität und zur Innenstadt.

**Herzlich willkommen!**

*Christian Sutter  
Vorsitzender der IEW  
Interessengemeinschaft  
der Essener Wirtschaft e.V.*



*Rainer Eichholz  
Sprecher der Geschäfts-  
führung HOCHTIEF  
Projektentwicklung GmbH*



*Rechtsanwalt und Notar  
Dr. Stephan Holthoff-Pförtner  
Gesellschafter der HOPF-Gruppe*





# Essen forscht und heilt!

Diese Essener Maxime wurde schon vor mehr als zehn Jahren zum Titel einer Arbeitsgemeinschaft aller institutionellen Medizinanbieter der Stadt:

- Universitätsklinikum
- Krankenhäuser
- Krankenkassen
- Selbsthilfegruppen
- Pflegeeinrichtungen
- Hospize
- Apotheken
- die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen
- Kassenärztliche Vereinigung
- Ärztekammer Nordrhein
- Medizinische Gesellschaft Essen
- Kur vor Ort
- Gesundheitsamt der Stadt Essen
- Verband der Ärztlichen Direktoren
- Interessengemeinschaft der Essener Wirtschaft

Die Ziele der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“ liegen in der Vernetzung der Partner, der projektbezogenen Kooperation und der Nutzung von Synergien.

Essen war nicht nur die erste Großstadt in Deutschland, die die Gesundheitsakteure vor Ort vernetzt hat, sondern auch die erste Stadt, in der aktiv an integrierten Versorgungsmodellen gearbeitet wurde.



Das Alfred Krupp Krankenhaus: Top-Medizin mit Tradition. Eines von insgesamt 16 überwiegend spezialisierten Essener Krankenhäusern

Der prämierte [Herzinfarktverbund](#), der [Schlaganfallverbund](#), der [Onkologische Klinikverbund](#), das [Netzwerk Palliativmedizin Essen](#) und das [Westdeutsche Kopfschmerzzentrum](#) sind nur einige Beispiele für erfolgreiches [Netzwerkmanagement](#). Dieses gilt auch für Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Partnern, die der Versorgungsqualität und dem Forschungsstandort dienen. Für eine solche Zusammenarbeit steht das [Westdeutsche Protonentherapiezentrum Essen](#) (WPE) oder das [Erwin L. Hahn Institute for Magne-](#)

[tic Resonance Imaging](#). Durch die Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft wurde beispielhaft die unternehmerische Schnittmenge zwischen dem Gesundheits- und IT-Cluster in die Arbeitsgemeinschaft eingebracht. Ein Ergebnis ist der [Fachkongress IT-Trends Medizin – Health Telematics](#), der seit 2004 jährlich mit dem Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) veranstaltet wird. Heute ist er der wichtigste IT-Fachkongress für das Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen.

Regionale Kooperationen sind integraler Bestandteil der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“. Essen ist Gründungsmitglied des **MedEcon Ruhr e.V.** Erfahrungen aus Essen sind in die Konzeption des ruhrgebietsweit agierenden Netzwerkes eingeflossen. Essener Netzwerker gehören zu den „Architekten“ des Ruhrgebiets-Clusters. MedEcon ist Mitglied des Vereins „**Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen**“ – ein deutschlandweites Netzwerk der Gesundheitswirtschaft. Auch diese Initiative wurde durch Akteure des Essener Netzes begleitet. In den genannten Initiativen sind auch Essener in den jeweiligen Vorständen vertreten.

Medizinische Hightech-Bildgebung am Erwin L. Hahn Institut:  
In Essen ein Thema mit Zukunft



**Internationale Kontakte** nach Russland, in die Golfregion oder nach Indien sind von großem Interesse. Hier geht es nicht nur vordergründig um Patiententourismus, sondern um Beratung, Ausbildung und Technologietransfer und -export.

Akademische und nichtakademische **Ausbildung in Gesundheitsberufen** werden aktiv von Essener Gesundheitsanbietern geleistet. Hierzu zählen unter anderem Fachschulen für Pharmazie und medizinisch-technische Assistenz sowie Schulen für Pflegeberufe. Diese Ausbildungen finden in Kooperation mit den Essener Krankenhäusern statt. Die Effizienz der Ausbildungsstandards konnte durch die vielfältigen Kooperations- und Fusionsinitiativen der Essener Krankenhäuser optimiert werden.

Essen hat einen **Krankenhausverband** mit neun Krankenhäusern. Diese Krankenhäuser umfassen in der Mehrzahl mehrere Standorte – teilweise auch außerhalb von Essen.

Dies sind alles Faktoren, die auch der Ausbildung und den Auszubildenden Perspektiven schaffen. Die seit Jahren gelebte Vernetzung der Universität mit allen Essener Kliniken führt in der Folge zu positiven ausbildungsspezifischen Synergien.

Dieses gilt nicht zuletzt auch für die schon beschriebenen Versorgungsstrukturen. Modelle integrierter Versorgung führen zu Exzellenzbildungen, die den Ausbildungsstandard anwendungsorientiert befruchten.



*„Essen forscht und heilt bedeutet Spitzenmedizin mit Menschlichkeit und stellt den kranken Menschen in den Mittelpunkt.“*

*Franz Karl Löhr*

*Vorsitzender des Essener  
Krankenhausverbandes*



## Zukunft gestalten – PIPE

PIPE steht für ‚Patient focused, Innovation for People, Evidence based Medicine, Management and Nursing‘ und beschreibt die Philosophie des [Universitätsklinikums Essen](#) (UK-Essen) wie auch des gesamten Gesundheitsstandortes, den Patienten in den Mittelpunkt zu stellen. Das UK-Essen hat Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung und trägt damit wesentlich zum medizinischen Versorgungsangebot im Ruhrgebiet und darüber hinaus bei. Lehre und Forschung stellen zudem sicher, dass innovative neue Behandlungsverfahren entwickelt und in die Anwendung gebracht werden. Um kurze Wege von der Theorie in die Praxis zu gewährleisten, ist auch die Grundlagenforschung eng mit den Kliniken verzahnt. Damit können für Patienten relevante Fragestellungen viel besser bearbeitet werden. So gibt es am UK-Essen viele Beispiele für erfolgreiche anwendungsbezogene Forschung, bei der die Krankenversorgung unmittelbar von den Fortschritten der Grundlagenforschung profitiert. Der Patient steht im Mittelpunkt der sehr erfolgreichen Bemühungen, neue und innovative Behandlungsverfahren zu entwickeln. In der Medizin werden dabei die Prinzipien der [Evidenzbasierten Medizin](#) angewendet, um das für den Patienten beste Behandlungsverfahren auszuwählen.

Mit annähernd 5.500 Mitarbeitern ist das UK-Essen nicht nur Krankenhaus der Maximalversorgung in

Verbindung mit einer Lehr- und Forschungsstätte, sondern auch ein Unternehmen, das sich national und international mit den Besten misst. Strikte, evidenzbasierte Entscheidungsprozesse bei allen strategisch wichtigen Themen ersetzen die an anderen Kliniken oftmals durch Interessengruppen geprägten Entscheidungen des Managements.

Beispiele etablierter Schwerpunkte, die sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausrichten und sowohl in der klinischen Versorgung als auch hinsichtlich der innovativen Potenz Schrittmacherfunktion

für die ganze Region haben, sind das [Westdeutsche Herzzentrum](#), das [Westdeutsche Tumorzentrum](#) sowie das [Transplantationszentrum](#). Sie repräsentieren baulich und organisatorisch die Kernkompetenzen des UK Essen: Herz-Kreislauf, Onkologie und Transplantation. Alle drei Zentren sind national und international hervorragend positioniert.

In der Wissenschaft steht die [Versorgungsforschung](#) zunehmend im Mittelpunkt. Hier arbeiten die Zentren und Kliniken mit landes-, bundes- und weltweiten Partnern aus der Grundlagenforschung

Das Universitätsklinikum Essen: Krankenhaus der Maximalversorgung in der Gesundheitsmetropole Ruhr





zusammen. Ziel ist es, neueste Ergebnisse in der Grundlagenforschung zum Nutzen von Patienten zu entwickeln („from bench to bedside“).

Weitere Schwerpunkte, wie zum Beispiel in der medizinischen **Bildgebung und Diagnostik** für „Ganzkörperanwendungen“ – in der Magnetresonanztomographie (MRT) stehen beispielsweise Feldstärken zwischen 1,5 und 7 Tesla zur Verfügung – konnten entwickelt werden.

Darüber hinaus gehört Essen zu den nationalen Pilotzentren in der **Protonentherapie**; die Leber-Lebendspende wurde nachhaltig hier entwickelt; das **Essener Kopfschmerz-Zentrum** erfreut sich großer Nachfrage und in der Erforschung und Behandlung von **Demenzkrankungen** sind vielfältige Expertisen nachweisbar.

Selbstverständlich bedeutet Patientenorientierung auch **Kommunikation** mit den betroffenen Menschen – den Patienten, ausführenden Medizinern und Pflegekräften. Hier installiert das UK-Essen Kommunikationsinstrumente, um Erfahrungen und Bedürfnisse so effektiv und effizient wie möglich auswerten und in zukünftige Strategien überführen zu können. Das Klinikum bedient sich hier auch der Erfahrungen der anderen Essener Krankenhäuser. Über **Klinikverbünde und Schwerpunktsetzungen**

sind nachhaltige Strukturen in der gemeinschaftlichen und integrierten Behandlung entstanden. Beispielgebend sind hier die Verbünde für Herzinfarkt, Schlaganfall, Wundmanagement und Krebs (Uni-Brustzentrum, Westdeutsches Magen- und Darmzentrum etc.) zu nennen.

Dieses Knowhow ist ein wesentlicher Faktor, der die Qualität und die Zukunftsfähigkeit von akademischer und nichtakademischer Ausbildung beeinflusst. Hier sieht das Universitätsklinikum ein wesentliches Argument für die Gründung einer **Fachhochschule für Gesundheitsberufe**. Bedürfnisse der Patienten und ihre Erfahrungen schaffen eine große Nachfrage.

Diese darf allerdings in Zeiten **begrenzter Ressourcen** nicht unreflektiert befriedigt werden. Es gilt, Kriterien zur Beurteilung auf Praktikabilität, Effektivität und Effizienz zu definieren und den medizinischen Bedarf daraufhin zu analysieren. Gleiches gilt für industrie- oder dienstleistungsorientierte Anwendungsentwicklungen in der Medizintechnik, durch die Nachfrage generiert wird.

Eine Fachhochschule, die als Bindeglied zwischen Wissenschaft, Industrie und praktischer Ausbildung fungiert, ist ein integraler Bestandteil eines Gesundheitscampus Ruhr. Mehr noch: Die Einheit

von Klinikbetrieb, Patientenkommunikation, anwendungsorientierter Forschung und Ausbildung bietet das Potenzial zu einem bundesweiten Modellprojekt. Hieran würde das Universitätsklinikum Essen gerne mitarbeiten.



*„Die auf einem Campus verwirklichte Vernetzung von Grundlagenforschung und klinischer Forschung ermöglicht durch konsequente Anwendungsorientierung viele Innovationen, die den Patienten unmittelbar zugutekommen.“*

*Prof. Dr. Gerald Holtmann  
Ärztlicher Direktor des  
Universitätsklinikums Essen*

# Wissenschaftsstandort Essen

Die Metropole Ruhr verfügt über eine Dichte an Forschungsinstitutionen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die nicht nur in Deutschland ihresgleichen sucht.

Die **Universität Duisburg-Essen** mit 33.700 Studierenden und 3.640 Mitarbeitern im wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Dienst hat einen bedeutenden Platz als Arbeitgeber in der Region.

In der Forschung setzt die Universität auf fünf Profilschwerpunkte: Nanowissenschaften, Empirische Bildungsforschung, Genetische Medizin und Medizinische Biotechnologie, Urbane Systeme sowie Wandel von Gegenwartsgesellschaften. Ökologische, ökonomische und soziologische Sichtweisen sind zusammenzuführen und in politisch machbare Strategien umzusetzen. Hierbei spielt die Gesundheit gerade im Metropolraum Ruhr eine wichtige Rolle (Schadstoffbelastung, Wasserversorgung etc.).

Der Stiftungslehrstuhl für **Medizinmanagement** bietet ebenso interessante Ansätze für den Gesundheitscampus wie Forschungen im Fachbereich **Wirtschaftsinformatik** oder in den gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereichen der Universität.

Entscheidend ist die interdisziplinäre Vernetzung dieser Anknüpfungspunkte: Versorgungsforschung

und Prävention sind Herausforderungen der Zukunft, die weit über die klassischen medizinisch-naturwissenschaftlichen Ansätze hinausgehen und die **Gesellschaftswissenschaften** integrieren müssen. Medizinische Grundlagenforschung in der **Genetischen Medizin** und **Medizinischen Biotechnologie** umfasst Forschungen auf dem Gebiet der Gendiagnostik zur Einschätzung von Erkrankungsrisiken und Krankheitsverläufen sowie Reaktionsweisen auf Pharmaka. Verstärkt strebt die Universität – über das traditionelle Konzept einer Verzahnung zwischen Medizin und Biologie hinausgehend – den engen Verbund mit der Physik, der Chemie sowie den Ingenieurwissenschaften an und vernetzt somit die Grundlagenforschung in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereichen beider Campi mit der klinischen Forschung am Universitätsklinikum in Essen.

Mit dem Klinikum, den wissenschaftlichen Disziplinen am Universitätscampus sowie dem einzigartigen Netzwerk der außeruniversitären Kliniken und Krankenhäuser bietet Essen durch die enge Verzahnung von Grundlagenforschung mit klinischer sowie epidemiologischer Forschung ideale Voraussetzungen für den Gesundheitscampus.

Mit ihren wissenschaftlichen und klinischen Schwerpunkten **Herz-Kreislauf** und **Onkologie**

decken die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Essen die Krankheitsbilder ab, die zu den häufigsten Todesursachen zählen. Darüber hinaus wird mit dem Schwerpunkt **Transplantation** ein weiteres hoch innovatives Gebiet der Spitzenmedizin abgebildet.

Im **Zentrum für Medizinische Biotechnologie (ZMB)** werden die Medizin am Universitätsklinikum und die Naturwissenschaften am Campus Essen

Moderne Technologie: Das NMR-Spektrometer am ZMB



verbunden. Ziel ist es, die Mechanismen von Krankheiten auf molekularer Ebene zu erkennen und biotechnologische Methoden zu finden, mit denen sich diese Prozesse beeinflussen lassen, um so eine exaktere Diagnostik und neuartige Medikamente entwickeln zu können. Das ZMB vereint deshalb die biomedizinische Grundlagenforschung am Campus mit der anwendungsorientierten Forschung am Uniklinikum.

Die Forschungsthemen „Tumorbiologie“, „Alterungsprozesse und degenerative Erkrankungen“ sowie „Regulation der Genexpression durch Chromatin“ bilden die Schwerpunkte am Campus, der Schwerpunkt Genetische Medizin des Universitätsklinikums umfasst als Querschnittsbereich ebenso die drei großen Komplexe „Onkologie“, „Herz-Kreislauf“ und „Transplantation“.

Die Allianz der Universität und des Universitätsklinikums wird seit 2005 durch den Bereich „Naturwissenschaftlich-technische Lösungen für die Medizin“ gestärkt. Wissenschaftler aus den Naturwissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und der Medizin arbeiten an interdisziplinären Lösungskonzepten für Aufgaben in den Bereichen Biomechanik, Biomaterialien, Sensorik, Bildgebung und -analyse sowie Wirkstofffreisetzung. Neu hinzukommen wird künftig das Feld „Home Care“.

Die einzigartige Forschungslandschaft an der Universität Duisburg-Essen hat unter anderem dazu beigetragen, den Nobelpreisträger für Chemie 1988, Professor Dr. Robert Huber, als Gastprofessor für das Zentrum für Medizinische Biotechnologie zu gewinnen.

Das **Bio-Netzwerk NRW** bio-N3MR ist eine zukunftsweisende Kooperation der Universität Duisburg-Essen, des Forschungszentrums Jülich, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Ruhr-Universität Bochum, sowie des Max-Planck-Instituts für molekulare Physiologie in Dortmund im Bereich der NMR-basierten, strukturbioologischen Forschung. Mit Hilfe der kernmagnetischen Resonanzspektroskopie (NMR) können hier biologisch relevante Makromoleküle untersucht werden und so zu einem tieferen Verständnis biologischer Phänomene auf atomarer Ebene führen.

Der Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen würde die bestehenden Forschungsansätze in Essen in idealer Weise ergänzen und erweitern.



*„Essens Schwerpunkt in der klinischen Forschung wird durch das ZMB mit exzellenter Grundlagenforschung auf molekularer Ebene komplementär ergänzt.“*

*Prof. Dr. Michael Ehrmann*

*Vorstand des Zentrums für Medizinische Biotechnologie (ZMB) Universität Duisburg-Essen*

# Wirtschaftsfaktor Gesundheit

Am Standort Essen ist die **Gesundheitswirtschaft** mit über 40.000 Beschäftigten die stärkste Branche. Ein breites Spektrum von Unternehmen leistet seinen Beitrag zum Gesundheitscluster Essen schon heute. Neben dem Klinikum, zahlreichen Krankenhäusern und Praxen und weiteren Institutionen prägen Dienstleistungs-, Handels- und produzierende Unternehmen die Gesundheitswirtschaft in Essen.

Besonders spannend ist aktuell die Entwicklung von Dienstleistungen in der Medizinwirtschaft. An der Schnittstelle IT und Gesundheit arbeiten in Essen bereits rund 3.000 Menschen.

Vanguard: Integrierte Versorgungssysteme aus Essen für die Region



Damit hat die Stadt Essen schon heute auf diesem Gebiet eine führende Position innerhalb Nordrhein-Westfalens.

Ebenso bemerkenswert ist die Entwicklung von **Dienstleistungsunternehmen**, die z. B. traditionelle Aufgaben von Kliniken im Rahmen von „Outsourcing-Verträgen“ übernehmen wie z. B. die Firma Vanguard, international bekannt für die Aufbereitung von medizinischen Instrumenten sowie weitere Dienstleistungen für Krankenhäuser. Ein weiteres Beispiel aus Essen ist die Noweda (Apothekergewerkschaft), die bundesweit täglich über 6.000 Apotheken berät, betreut und mit Medikamenten und medizinischen Hilfsmitteln beliefert.

Ähnlich wie in der Medizin ist Essen auch in der **Bildung** ein zentraler Standort in der Metropole Ruhr und in NRW. Über 300 Unternehmen und Institutionen bieten am Standort über das Angebot der staatlichen Bildungseinrichtungen hinaus besondere Angebote zur weiteren beruflichen Qualifizierung, nicht zuletzt im Bereich der Gesundheitswirtschaft.

Der in Essen organisierte, **erste Businessplanwettbewerb für die Medizinwirtschaft** „Startbahn Ruhr“ hat in vier Wettbewerbsdurchgängen 289 überwiegend hoch innovative Gründungen begleitet.

Die IEW – Interessengemeinschaft Essener Wirtschaft e.V. hat in diesem Zusammenhang einen „Essener Gründerpreis für Dienstleistungen in der Gesundheitswirtschaft“ gestiftet und wird dieses Engagement bei der Fortsetzung des Wettbewerbes aufrechterhalten.

Die Potenziale der Wirtschaft reichen allein am Standort Essen von medizintechnischen Lösungen über Entwicklung optimaler Legierungen für Implantate bis hin zu biotechnologischen Lösungen und dem weiten Feld der Dienstleistungen.

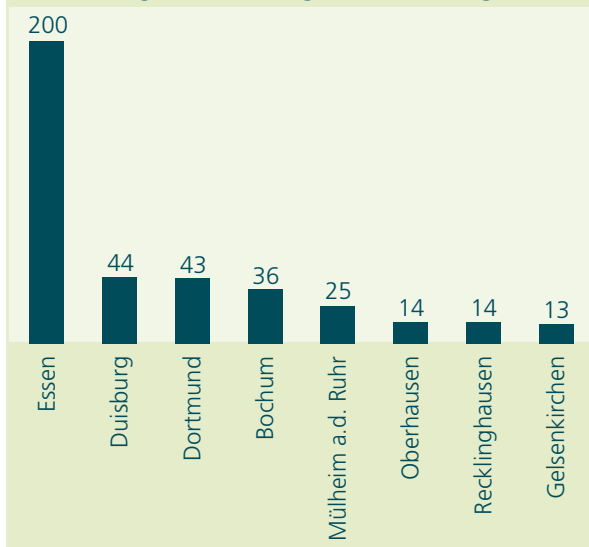
**Die Wirtschaft ist gerne Partner** des Gesundheitscampus.

NOWEDA in Essen: Moderne Dienstleistung für Apotheken bundesweit





### Stiftungen im Ruhrgebiet im Vergleich



Quelle: Stiftungsverzeichnis für das Land Nordrhein-Westfalen, Stand: Mai 2007

Stiftungen spiegeln bürgerschaftliches Engagement ebenso wider, wie die gesellschaftliche Verantwortung vieler Unternehmen und Unternehmerpersönlichkeiten.

Essen ist Sitz des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, der mit über 370 Stiftungen neue Impulse zur Förderung der deutschen Wissenschaftslandschaft setzt.

Besonders dicht ist die Stiftungslandschaft in Essen. Von den 200 Stiftungen engagieren sich

30 explizit in medizinischen Fragen; viele weitere tragen insbesondere durch ihr Engagement im sozialen oder wissenschaftlichen Themenfeld ebenso zum Spektrum der Herausforderungen der Zukunft der Gesundheitsförderung bei.



Das Ronald McDonald-Haus im Grugapark. Ein ganz anderes Beispiel für das Engagement der Wirtschaft: Das Haus betreut und beherbergt Eltern und Angehörige von schwerkranken Kindern, die in Essen therapiert werden.



*„BITMARCK entwickelt in Essen Software für 180 Krankenkassen. Für diese Aufgabe brauchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sowohl in der Gesundheitswirtschaft wie der Informationstechnologie zuhause sind.“*

Frank Krause

Geschäftsführer BITMARCK SOFTWARE GMBH

# Ausbildungsstandort Universität Duisburg-Essen

## Medizin im interdisziplinären Kontext

Schon seit einiger Zeit gehen die Universität und die Medizinische Fakultät im Bereich der Studierendenausbildung neue Wege. So wurden in den vergangenen Jahren erstmalig innovative Studiengänge im Bachelor- und Master-System akkreditiert und eingeführt. Unter anderem bieten die Medizinische Fakultät und der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften den deutschlandweit einzigartigen Masterstudiengang „Medizinmanagement“ an.

Mit dem vom Fachbereich Biologie und der Medizinischen Fakultät angebotenen Studiengang **Medizinische Biologie (MedBio)**, besteht am Standort Essen für besonders begabte Abiturienten die Möglichkeit, eine einzigartige Ausbildung in der biomedizinischen Grundlagenforschung zu erlangen. Die Studierenden absolvieren die medizinischen Fächer am Universitätsklinikum, während die biologischen Fächer am Campus der Universität angeboten werden. Die mehr als 1.500 Bewerber auf 28 Studienplätze des Bachelorstudiengangs demonstrieren das überregional große Interesse an dieser Studien- und Forschungsrichtung.

Das neu aufgelegte DFG-Graduiertenprogramm „Transkriptionskontrolle, Chromatinstruktur und DNA Reparatur in Entwicklung und Differenzierung“ ermöglicht es darüber hinaus besonders engagier-



Das Audimax am Campus Essen

ten Studierenden, ihre wissenschaftliche Ausbildung in Essen mit der Promotion abzuschließen.

Zudem wird im Rahmen des Masterstudienganges Chemie der Studienzweig „**Medizinisch-Biologische Chemie**“ in Kooperation mit dem Fachbereich Chemie angeboten.

Die Medizinische Fakultät ist seit 2005 Ausrichter des Moduls „Prüfen und Lehren I“ des Studiengangs „**Master of Medical Education**“. Der Studiengang ist an der Universität Heidelberg akkreditiert und wird von insgesamt neun Medizinischen Fakultäten ausgerichtet. Neu eingeführt und erfolgreich akkreditiert wurde im Jahr 2005 der Master-Studiengang „**Pharmaceutical Medicine**“, der sich an Postgraduierte wendet. Er wird im sogenannten Franchiseverfahren gem. § 66 HG NRW in Kooperation mit dem Institute for Education in Pharmaceutical Medicine GmbH durchgeführt.

Das Element der Fachhochschule ist für den Standort Essen ohne Schwierigkeiten abbildbar und ergänzt die Essener Hochschullandschaft ideal. Das Universitätsklinikum stellt mit einer an modernen Pflegekonzeptionen orientierten Pflegedienstleitung, die im Übrigen bereits mit der Weiterbildungsakademie des Universitätsklinikums Essen ein Konzept für einen Fachhochschulabschluss (Bache-

lor) im Bereich Pflegewissenschaften entwickelt hat, sowie dem kompetitiven Klinikumfeld eine ideale Voraussetzung dar. Auch für pflege-ferne Gesundheitsberufe, wie z.B. Medizinische Dokumentationsassistenten, bestehen in Essen – und hier insbesondere im Universitätsklinikum – ideale Voraussetzungen.

Die Verbindung einer Fachhochschule mit einer den Strukturen der National Institute of Health ähnlichen Institution macht aber nur Sinn, wenn neben der Perspektive eines Fachhochschulabschlusses auch eine wissenschaftliche geboten wird. Hierzu existieren an der Universität Duisburg-Essen ideale Voraussetzungen und seitens der Medizinischen Fakultät auch die Bereitschaft, einen konsekutiven Masterstudiengang im Bereich „Evidence based Nursing“ aufzubauen, für den es sich in der weiteren Perspektive auch anbietet, einen Abschluss im bereits etablierten postgraduierten Studiengang „Pharmaceutical Medicine“ einzurichten.

Entscheidend ist die Transparenz der Qualitätskontrolle. Stetige und nachhaltige Evaluierungsverfahren müssen beweisen, dass neue Wege qualitative und durchaus auch ökonomische Erträge erbringen.



*„Die Universität Duisburg-Essen unterstützt die Pläne für eine weitere Hochschule in Essen und würde eine inhaltliche wie institutionelle Kooperation sehr begrüßen.“*

*Dr. Rainer Ambrosy*

*Kanzler der Universität Duisburg-Essen*



# Fachhochschule für Gesundheitsberufe

## Anforderungen im Wandel

Der geplanten Fachhochschule für Gesundheitsberufe bieten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Essen forscht und heilt, der Essener Krankenhausverband und der Essener Apothekenverband (mit eigener Ausbildungsschule von regionaler Bedeutung) sowie die Industrie- und Handelskammer ihre Unterstützung an.

Zudem wird die Bewerbung der Stadt Essen schon heute auch von verschiedenen **medizinischen Einrichtungen außerhalb Essens** unterstützt: Zum Beispiel haben sich Krankenhäuser aus Mülheim, Gelsenkirchen, Bottrop sowie Bochum ebenso wie die Essener Krankenhäuser bereit erklärt, die Ausbildung der Studierenden praktisch zu begleiten.

Auch **Unternehmen der Medizinwirtschaft** haben ihren Bedarf an qualifizierten Fachkräften unterstrichen und sind bereit, sich in die Entwicklung der Fachhochschule einzubringen.

Die Berufsfelder in der medizinischen Versorgung und Pflege verändern sich. Die **Anforderungen** an medizinische, pharmazeutische und pflegende Assistenzen werden vielseitiger. Die Akademisierung nichtärztlicher Heilberufe ist international bereits etabliert. Schon heute lässt sich ein Fachkräftemangel konstatieren.

Dieses gilt gleichermaßen für internistische Disziplinen, chirurgische Prozesse, radiologische Diagnostikverfahren, Rehabilitationsmaßnahmen, altersspezifische Pflegemodelle etc.. Innovative Dienstleistungen, Verfahren und Produkte ermöglichen individuelle Behandlungsformen und Pflegeangebote.

Zudem ist in den komplexer werdenden Gesundheitseinrichtungen eine hohe Managementkompetenz gefragt, die erforderlich ist, um den ständig wachsenden Herausforderungen gerecht zu werden. Sie ergibt sich einerseits aus der Notwendigkeit, das Versorgungsangebot auf hohem Niveau für die älter werdende Bevölkerung aufrecht zu erhalten beziehungsweise dem Bedarf anzupassen und andererseits die verfügbaren Ressourcen effizient zu nutzen. **Innovationen** bedeuten aber, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Verfahren erlernen müssen, damit diese für die Bevölkerung nutzbar werden.

Hierbei geht es nicht ausschließlich um pure Anwendungslehre, sondern auch um Technikverständnis, das weitere Innovationen ermöglicht. Dabei muss es ein Ziel sein, Innovationen aus der Region auch schnellstmöglich in der Region in die Praxis umzusetzen: Hierzu findet sich in den aufgezeigten Verbundstrukturen ein idealer Testmarkt.

Technologie-, Medizin- und Dienstleistungsunternehmen entwickeln zunehmend Innovationen, unter anderem in der medizinischen Biotechnologie, der Medizintechnik und in den Informationstechnologien. Es ist notwendig, diese Produkte markt- und patientenorientiert zu entwickeln. Um eine unumgängliche **Evidenzbasierung** zu gewährleisten, bedarf es einer frühzeitigen Kooperation in Aus- und Weiterbildung zwischen Medizinanbietern und Industrie beziehungsweise ihren Mitarbeitern.

Ein weiteres Anforderungsprofil gerät in den Fokus. **Innovative Dienstleistungen, Produkte und Verfahren** – gerade vor dem Hintergrund einer gewünschten patientenorientierten Individualisierung – bedürfen

Akademisierung von Gesundheitsberufen: Qualifizierte Arbeitskräfte für das Gesundheitswesen von morgen





der Einbettung in prozessgesteuerte Managementsysteme. Öffentliche und soziale Systeme werden Angebot und Nachfrage im Gesundheitswesen immer weniger regulieren können. Die Zeichen der Zeit stehen auf **Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Kooperation**. Benötigt werden Ausbildungsmodelle, die die Anforderungen des Marktes zwischen Patient, Verfahren und Betriebswirtschaft (inkl. Public Health) erfassen. Es gilt, differenzierte Angebote zu schaffen, die fachhochschulspezifische Vollzeitstudien (Bachelor) oder berufsbegleitende Masterstudiengänge ermöglichen. Wichtig ist die intensive und strukturierte Kooperation zwischen FH und Medizinanbietern, Unternehmen sowie öffentlichen Systemen, um stets eine praxisfördernde Durchlässigkeit zu gewährleisten.

Beim notwendigen Ausbau **internationaler Kooperationen** muss nicht nur die Innovation als Triebfeder gesehen werden.

In anderen Ländern wurden und werden Antworten für die auch im deutschen Gesundheitswesen erkennbaren Herausforderungen entwickelt. Diese Innovationen – auf der Seite der Therapie, der Medizintechnik oder des Medizinmanagements – gilt es zu nutzen, denn auch die Medizin und die kooperierende Wirtschaft werden sich an internationalen Entwicklungen messen müssen.

Last but not least ist es unerlässlich, für **Durchlässigkeit zwischen den bisherigen Berufsbildern, der geplanten FH und den Universitäten** zu sorgen. Nur wenn es gelingt, durch gestaffelte Bildungsangebote das Leistungspotenzial der Berufstätigen zu nutzen, kann den Herausforderungen des demographischen Wandels begegnet werden. Essen hat bereits vor Jahren die Gesundheitsförderung und die Entwicklung übergreifender Strukturen als Ziel definiert und konsequent umgesetzt. Mit einer Universität, die ihre Wurzeln im Bereich der unmittelbar berufsqualifizierenden akademischen Ausbildung hat und einem innovativen Universitätsklinikum, das als universitäre Einrichtung über ein Alleinstellungsmerkmal in der Metropole Ruhr verfügt, bietet Essen ideale Voraussetzungen zum Aufbau der Fachhochschule für Gesundheitsberufe.



*„Fachkräftemangel ist sowohl für medizinische Einrichtungen als auch für Unternehmen der Gesundheitswirtschaft eine wachsende Herausforderung.“*

*Dr. Gerald Püchel*

*Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen zu Essen*

# Akademisierung von Pflegeberufen

## Wir sind auf dem Weg

Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen in Essen bilden aus. Essen ist dabei ein Ausbilder von regionaler Bedeutung. Essener Verbände integrieren regionale Gesundheitsanbieter und Medizindienstleister im Interesse von Qualitätsstandards in Aus- und Weiterbildung.

Das Beispiel **Contilia Akademie**: Pflege, medizinisch-ärztliche Versorgung und betriebliche Potenziale sind fachlich und organisatorisch miteinander verknüpft. Die „Hand in Hand-Strategie“ wird, so die aktuellen Entwicklungen, weitere Synergien entwickeln, die Management und Organisation optimieren. Hierfür bedarf es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die entsprechend aus- und fortgebildet sind.

Die Contilia Akademie kooperiert mit der **Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM)** in Essen sowie der **Katholischen Fachhochschule NRW (KFHNW)**. Das duale Pflegestudium an einer Fachhochschule, wie in der Kooperation mit der KFHNW, soll die Berufsbildung an einer Pflegebildungseinrichtung – in Ergänzung mit einem akademischen Studium – und somit die seit vielen Jahrzehnten bewährte Pflegeausbildung qualitativ und statusbezogen ergänzen und aufwerten.

Die Pflegeausbildung würde somit dem europäischen Niveau angeglichen. Durch am Standort Essen/Mülheim vorgehaltene duale Studienangebote wird im Bereich der Pflegebildung ein Bildungsnetzwerk zwischen Hochschulen und Pflegebildungseinrichtungen entstehen, in dem sich klinische Praxisbezüge und pflegewissenschaftliche Theoriebezüge optimal ergänzen. Diese gerade in der Region Essen/Mülheim vorhandene Dichte an Bildungseinrichtungen und die damit mögliche enge Verzahnung mit den Studienangeboten wird die Zielsetzung der neu zu etablierenden Studiengänge bestmöglich erreichen.

Im Bereich des Pflegemanagements besteht bereits Verzahnung mit einem Bachelorstudiengang (Bachelor of Business and Administration) an der FOM.

Die klassische Weiterbildung zur Stationsleitung wurde bereits in ein Studium integriert. Hier zeigen sich bereits die erhofften Synergieeffekte.

Dabei sind auch immer internationale Erfahrungen wichtig. Contilia kooperiert mit dem **Radboud-Klinikum in Nijmegen** sowie mit dem **Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe** in Kuusankoski (Finnland). Diese Partner können in einigen Bereichen als Vorbild dienen:



*„Die Contilia Akademie ist sicher, dass die von der Landesregierung geplante Fachhochschule für Gesundheitsberufe ein richtiger, zukunftsfördernder Schritt ist. Wir würden als Kooperationspartner zur Verfügung stehen.“*

Jürgen Ohms

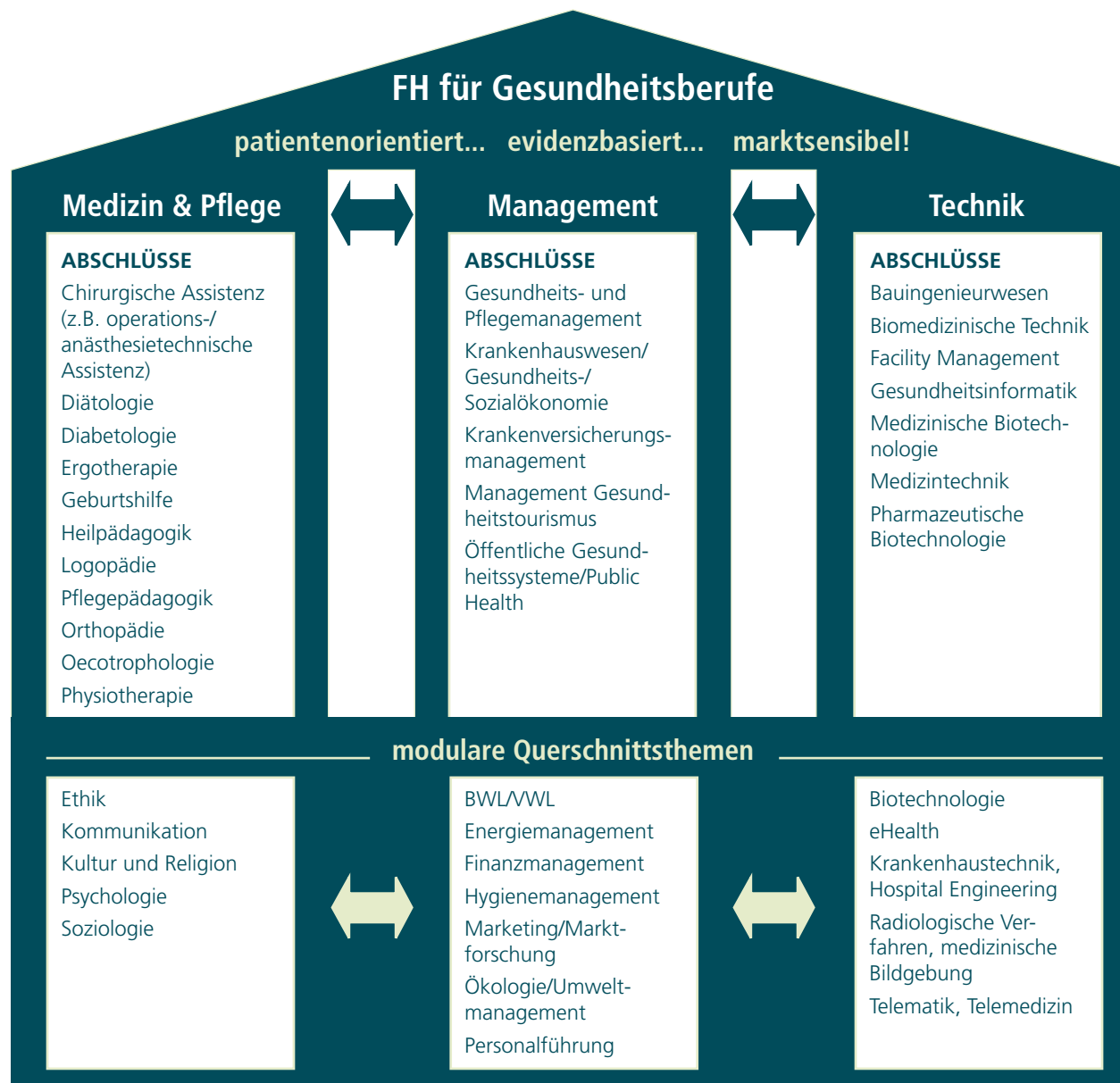
Leiter der Contilia Akademie

Beeindruckend an der ersten Begegnung mit finnischen Krankenhäusern in Kuusankoski ist, dass die in Deutschland üblicherweise von Ärzten durchgeführte Erstbegutachtung von Patienten wie auch die ausführliche Beratung von Pflegekräften vorgenommen werden. Die Behandlung wird erst an einen Arzt übergeben wenn die „Nurse“ bei ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis kommt, dass dies wirklich erforderlich ist. Gleiche Erfahrungen lassen sich in den Niederlanden machen.

Am Rande: Die Niederlande erfreuen sich einer zunehmenden Zahl an studierwilligen deutschen Pflegekräften, gerade aus dem grenznahen Bereich – dazu zählt auch der Großraum Ruhrgebiet!

Die Contilia Akademie ist sicher, dass die von der Landesregierung geplante Fachhochschule für Gesundheitsberufe ein richtiger und zukunftsweisender Schritt ist und möchte auch aktiv die Kooperation mit der neuen Fachhochschule suchen.

Initiiert durch die Beratungen zur Bewerbung, wurde von Seiten der Partner eine denkbare Grundstruktur entwickelt, die durch die Entscheidung einer Fachhochschule für die sogenannten „MINT-Fächer“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) in Mülheim a.d. Ruhr und Bottrop einen weiteren Impuls erhalten kann.



Mögliche Inhalte der künftigen Fachhochschule für Gesundheitsberufe aus Essener Sicht

# ESSEN

## Kern der Metropole Ruhr

Als Großstadt mit 582.000 Einwohnern ist Essen eine der größten Städte in Nordrhein-Westfalen und gleichzeitig das geographische Zentrum der Metropole Ruhr mit 5,3 Mio. Einwohnern. Man erreicht von hier aus in einer Stunde mehr als 10 Mio. Menschen. Über den Flughafen Düsseldorf ist Essen auch für internationale Besucher gut erreichbar und daher ein idealer Sitz für Verwaltungs- und Forschungseinrichtungen.

Essen hat einen wachsenden Einpendlerüberschuss von derzeit mehr als 40.000 Beschäftigten. Aktuell arbeiten hier 103.000 Nicht-Essener – ein deutlicher Beleg für die Zentralität der Stadt.

Essens Image als „Schreibtisch des Ruhrgebiets“ kommt nicht von ungefähr: Deutlich über 80 % der Menschen arbeiten im Bereich der Dienstleistungen.

Neben den Zentralen der Wirtschaft bilden auch viele Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, der Kultur, des Gesundheitswesens und der Wissenschaft die Downtown Ruhr.

Das Kompetenzzentrum Gesundheit, das LIGA oder das ZTG finden hier einen ebenso idealen Standort wie forschende und lehrende Einrichtungen des Gesundheitscampus.

Essen ist auch ein interessanter Standort für Kongresse und Messen. Hier gibt es bereits eine Vielzahl von nationalen und internationalen medizinischen Fachkongressen, Tagungen, medizinischen Arbeitsgruppen aber auch Messe- und Kongressveranstaltungen für die Gesundheitswirtschaft und das breite Publikum. Mit der Messe Essen, der Philharmonie, dem Colosseum Theater Essen, mit Zollverein und zukünftig mit der ThyssenKrupp Akademie verfügt der Standort über ein bemerkenswertes Portfolio.

### ESSEN – zentral in Nordrhein-Westfalen

(Entfernungen/Fahrzeiten, gerundet auf 5 km/5 min.)

Strecke	Entfernung Fahrstrecke	Fahrzeit Bahn
Essen – Aachen	125 km	2:00 h
Essen – Bielefeld	155 km	1:10 h
Essen – Bonn	95 km	1:10 h
Essen – Düsseldorf	35 km	0:25 h
Essen – D'dorf-Flughafen	30 km	0:20 h
Essen – Köln	75 km	1:00 h
Essen – Münster	95 km	0:55 h





Die Zahl der medizinischen und **medizinisch-wissenschaftlichen Fachkongresse** wächst kontinuierlich. Hierzu gehört der jährliche Präventionskongress für Herz-Kreislauf und Onkologie. Dieser Kongress darf sich auch offiziell „1. Deutscher Präventionskongress“ nennen. Nationale und internationale Fachgesellschaften der Nephrologie, der Transplantationsmedizin, der Kardiologie, der Neurologie und viele andere sind regelmäßig Gast in Essen. Bezogen auf den Gesundheitscampus ist die Jahrestagung der GMDS Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. im Jahr 2009 in Essen von besonderer Bedeutung.

Das Colosseum Theater Essen: Veranstaltungsort mit einzigartigem Flair



Im Jahr 2010 wird die Metropole Ruhr als **Kulturhauptstadt Europas** in besonderer Weise ins Rampenlicht rücken. Dieses Ereignis ist eine besondere Chance, um den Gesundheitscampus im internationalen Umfeld einzuführen und dauerhaft an prominenter Stelle zu positionieren.

Das Aalto Theater, die Philharmonie, das Colosseum, das neue Folkwangmuseum oder Zollverein sind kulturelle Highlights einer lebenswerten Stadt.

Gleichzeitig ist Essen mit seinen urbanen Parkanlagen, dem in das Ruhrtal und in eine reizvolle Hügellandschaft eingebetteten Baldeneysee sowie vielen weiteren spannenden Landschaftsräumen insgesamt eine ausgesprochen grüne Stadt.

Eine konsequente Innenentwicklung positioniert die Stadt neu. Neue Quartiere wie die „Weststadt“, das Universitätsviertel oder der Krupp-Gürtel werden ergänzt durch lebendige Stadtquartiere wie Rüttenscheid.

Essen bietet Platz und Lebensqualität für alle, die auf dem Campus arbeiten oder studieren werden. Seine Besucher, egal ob aus der Nachbarschaft oder Teil einer internationalen Delegation, werden gerne hier zu Gast sein.



*„Der Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen findet in Essen einen idealen Standort.“*

Georg Arens

Geschäftsführer der EWG – Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

# Gesundheitscampus NRW in Essen

Essen ist mit Abstand größter „Patientenimporteur“ in der Metropole Ruhr. Die Nachfrage, die deutlich über die Region hinausstrahlt, wird durch Einrichtungen wie das Zentrum für Protonentherapie – der aktuell größten PPP-Investition im Gesundheitsbereich der Bundesrepublik Deutschland - weiter gestärkt.

Mit einer beachtlichen Dichte an überregional bedeutsamen Krankenhäusern, mit leistungsfähigen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, mit dem Campus der Universität Duisburg-Essen und dem Universitätsklinikum Essen, ist Essen schon heute faktisch ein Gesundheitscampus.

Mit über 40.000 Beschäftigten ist die Gesundheitswirtschaft die bedeutendste Branche am Wirtschaftsstandort Essen. Dazu tragen auch viele Unternehmen bei. Medizintechnik, Dienstleistungen für die Gesundheitswirtschaft und Handel/Logistik sind exemplarische Schwerpunkte der Essener Unternehmensstruktur innerhalb der Branche.

Essen zeichnet sich heute durch ein besonderes Kooperationsklima im Gesundheitsbereich aus. Dazu trägt der öffentliche Gesundheitsdienst in seiner koordinierenden Funktion wesentlich bei. Beispielsweise sind in den Bereichen Kindergesundheit,



Das Westdeutsche Protonentherapiezentrum: Größtes PPP-Projekt der Medizin in Deutschland

Psychiatrie, AIDS, Alter und Gesundheit innovative, sektorenübergreifende Modelle und Strukturen entstanden, die eine bedarfsgerechte und patientenorientierte Versorgung in Essen sichern.

Konsensorientierte Gremien wie Gesundheitskonferenz, Pflegekonferenz und AG Plako/Psychiatrie entwickeln Versorgungsketten von der Prävention bis zur Reha, klären Schnittstellen, verknüpfen medizinische mit psychosozialen Feldern und beziehen neue Kooperationspartner wie Wohnungsgesellschaften und Quartiersentwicklungsprojekte

ein. Modelle zu den Themen Patientenüberleitung, Demenz, frühe Förderung von Kindern, Infektionsschutz, Förderung des Nichtrauchens u.a. haben über Essen hinaus Beachtung gefunden.

Essen ist eine „gesunde Stadt“. Mit dem frühen Beitritt zum Gesunde-Städte-Netzwerk hat sich Essen auf ein integratives Handeln im Interesse einer umfassend verstandenen Gesundheitsförderung verpflichtet. Die Essener Selbsthilfe spielt hier eine bedeutsame und erfolgreiche Rolle.

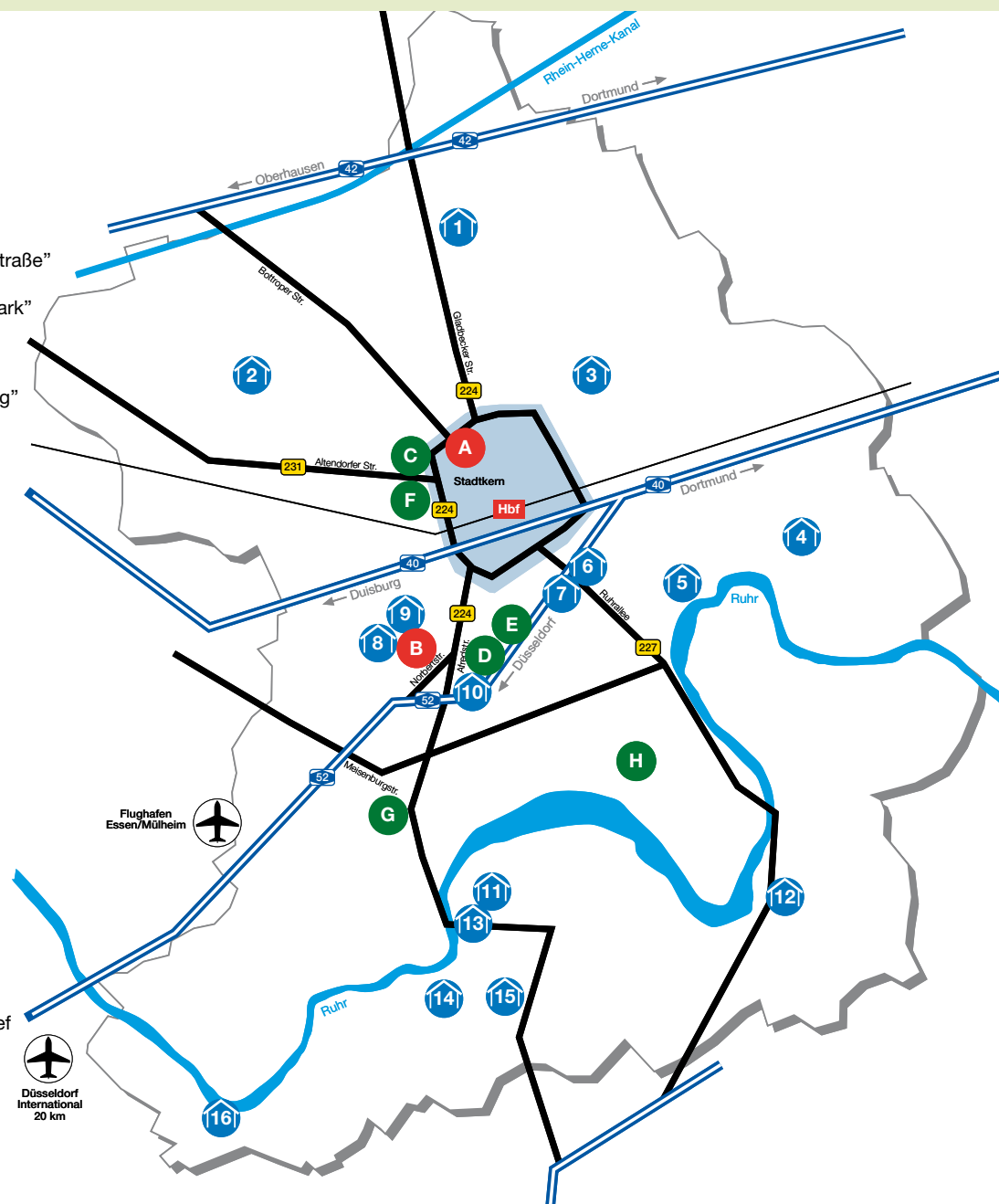
Das Zukunftsziel, nicht nur Krankheiten zu heilen, sondern konsequenter als bisher Gesundheit zu erhalten, wird allein aus ökonomischen Gründen erheblich an Bedeutung gewinnen und damit auch die zielorientierte Kooperation medizinischer und gesellschaftlicher Akteure.

Mit seinen Potenzialen in der Gesundheitswirtschaft eignet sich der Standort Essen in besonderer Weise für die Umsetzung des „Kompetenzzentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen“ und des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen in Gänze. Im folgenden werden für das Vorhaben geeignete Standorte in Essen präsentiert.

Neben den beiden alternativen Campus-Lösungen mit jeweils spezifischen Vorteilen (Standorte C und D – in der Karte grün gekennzeichnet) schlagen wir Initialstandorte für eine sofortige räumliche Umsetzung des „Kompetenzzentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen“ (Standorte F, G und H) bzw. für eine sofortige Inbetriebnahme der Fachhochschule (Standorte E und F) vor.

Zur besseren Übersicht verzeichnet die Karte des Weiteren die Standorte der Universität Duisburg-Essen und des Universitätsklinikums Essen (Standorte A und B - rot) sowie der Essener Krankenhäuser (Standorte 1 bis 16 - blau).

- A Universität Duisburg-Essen
- B Universitätsklinikum
- C Campus Standort „Krupp-Gürtel“
- D Campus Standort „Rüttenscheid“
- E Initialstandort FH „Henri-Dunant-Straße“
- F Initialstandort FH „Opti-Gewerbepark“
- G Initialstandort „Villa Maybach“
- H Initialstandort „Schloß Schellenberg“
  
- 1 Marienhospital Altenessen
- 2 Philipusstift Kath. Krankenhaus
- 3 St. Vincenz Krankenhaus
- 4 Ev. Krankenhaus Lutherhaus
- 5 Knappschafts-Krankenhaus
- 6 Elisabeth-Krankenhaus Essen
- 7 Kliniken Essen-Mitte
- 8 Rheinische Kliniken Essen
- 9 Universitätsklinikum Essen
- 10 Alfried Krupp-Krankenhaus
- 11 Ev. Krankenhaus Essen-Werden
- 12 St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh
- 13 Katholisches Krankenhaus St. Josef
- 14 Ruhrlandklinik
- 15 Fachklinik Kamillushaus
- 16 Fachklinik Rhein/Ruhr



# Räumliche Anforderungen und Initialstandorte

Mit dem Gesundheitscampus ist beabsichtigt, dem Thema Gesundheit in Nordrhein-Westfalen ein Gesicht und eine **eindeutige Adresse** zu geben. Die jetzt anstehende Standortentscheidung bestimmt daher Ausgangspunkt und den weiteren über Jahre andauernden strukturellen Auf- und Ausbau des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen.

Unseres Erachtens sollte der Gesundheitscampus zukünftig auch **Raum für weitere nationale und internationale Einrichtungen** der öffentlichen Gesundheitsverwaltung, der Forschung und Entwicklung und bei entsprechender Eignung auch für Unternehmen bieten. Dies muss frühzeitig bei den anstehenden Planungen berücksichtigt werden. Die Stadt Essen wird die bauliche Umsetzung des Campus durch eine **Lenkungsgruppe** zielorientiert begleiten.

Gleichzeitig gilt: „Rom wurde nicht an einem Tag erbaut“. Deshalb sind **Initialstandorte**, die kurzfristig bezogen werden können, von fundamentaler Bedeutung, um einen kurzfristigen Start des Projektes Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen zu ermöglichen.

Die Stadt Essen verfügt über einen voll entwickelten und **leistungsfähigen Büromarkt**, der in seinem breiten Portfolio geeignete Potenziale für das Projekt bereitstellen kann.

Ebenso ist die **Bereitstellung von Initialstandorten in unmittelbarer Nähe der geplanten Campus-Standorte** möglich.



## Villa Maybach

Adresse: Maybachstraße 13  
45133 Essen-Bredeney

Bürofläche: gesamt: ca. 880 m<sup>2</sup>

- ruhige Lage
- Autobahnen A52 und A40 schnell erreichbar

Es stehen aber auch zwei besonders charmante Initialstandorte für den schnellen Start des Kompetenzzentrums zur Verfügung.

Diese Optionen, „in ruhiger Atmosphäre“ die Umsetzung des Gesundheitscampus voranzutreiben, sind nach kurzen Anpassungsmaßnahmen sofort bezugsfähig.



## Schloß Schellenberg

Adresse: Renteilichtung 1  
45134 Essen-Rellinghausen

Bürofläche: Herrenhaus: ca. 1.300 m<sup>2</sup>  
Orangerie: ca. 800 m<sup>2</sup>

- Multifunktionsaal mit 220 m<sup>2</sup> Grundfläche
- die A52 / A 40 befinden sich ca. 5 Minuten entfernt



Neben Initialstandorten für eine kurzfristige Umsetzung des „Kompetenzzentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen“ als der Kopf- und Keimzelle des „Gesundheits-campus Nordrhein-Westfalen“ bestehen auch für die **Fachhochschule** sehr interessante Optionen, die es ermöglichen, sofort zu starten.

Dieser Aufbaustandort könnte für die Entwicklung der Curricula und die Anpassung der Raumprogramme an die langfristigen Erfordernisse der Hochschule besonders wertvoll sein.

Nomen est Omen: Die ehemalige Pädagogische Hochschule liegt an der nach dem Gründer des internationalen Roten Kreuzes benannten Henri-Dunant- Straße.

Konzipiert für ursprünglich 3.000 Studierende ist sie zurzeit genutzt als Ausweichquartier der Folkwang-Hochschule, die nach einem Brand wiederhergestellt wird. Das Gebäude gehört zum Immobilien-Portfolio des BLB-NRW - Bau- und Liegenschaftsbetriebs Nordrhein-Westfalen.

Die bundesweit erste Fachhochschule für Gesundheitsberufe könnte hier ohne Zeitverzug an den Start gehen.



Die ehemalige Pädagogische Hochschule in Rüttenscheid

### Ehemalige Pädagogische Hochschule

Adresse: Henri-Dunant -Straße 65  
45131 Essen-Rüttenscheid  
nahezu bezugsfertiger Initialstandort  
für die geplante Fachhochschule

- Komplette Lehreinrichtungen mit 6.900 m<sup>2</sup> Nutzfläche
- Der Standort ist weniger als 10 Fußminuten vom Campusstandort Rüttenscheid entfernt

Als weiterer Initialstandort kann der Opti-Gewerbepark an der Kreuzung Hans-Böckler-Straße (B224) / Altendorfer Straße im Krupp-Gürtel angeboten werden. Dort stehen Büroflächen in einer Größenordnung von ca. 800 – 1.000 m<sup>2</sup> für die kurzfristige Anmietung zur Unterbringung des angedachten Kompetenzzentrums zur Verfügung.

Zusätzlich bietet der Opti-Gewerbepark weitere Nutzflächen in einer Größenordnung von über 3.000 m<sup>2</sup>, die vormals für die Referendarausbildung des Landgerichtes genutzt wurden. Diese Räumlichkeiten können zur Zwischennutzung ebenfalls angemietet werden. Darüber hinaus wäre über eine Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen die Nutzung zusätzlicher Hörsaalkapazitäten auf dem nahegelegenen Universitäts-campus vorstellbar.

### Opti-Gewerbepark

Adresse: Altendorfer Str. 97–101  
45143 Essen-Zentrum  
nahezu bezugsfertiger Initialstandort für das Kompetenzzentrum und die geplante Fachhochschule

- Kompetenzzentrum:  
ca. 800 – 1.000 m<sup>2</sup> Bürofläche
- Fachhochschule:  
über 3.000 m<sup>2</sup> Büro- und Nutzfläche
- Der Standort ist ca. 5 Fußminuten vom Campusstandort Krupp-Gürtel entfernt

# Campus-Standort

## Krupp-Gürtel

Der Krupp-Gürtel ist mit rund 230 Hektar die größte innenstadtnahe Entwicklungsfläche Deutschlands. Er ist integraler Teil der umfangreichen Erweiterung der Essener City zur Innenstadt der Metropole Ruhr. Zentral in diesem städtebaulichen Gesamtareal aus historischem Innenstadtbereich, Einkaufszentrum Limbecker Platz, Energieviertel, Universität Duisburg-Essen, Universitätsviertel, Krupp-Gürtel und Weststadt mit Colosseum liegt der angebotene Standort für den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen.

Der Krupp-Gürtel entwickelt sich zu einem urbanen Stadtteil mit einer Mischung aus Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Allein entlang der Altendorfer Straße werden zukünftig über 5.000 Büroangestellte tätig sein. Attraktive, vielfältige Wohnangebote in der direkten Umgebung sorgen für kurze Wege.

Der Krupp-Gürtel wird über die Hans-Böckler-Straße (B224) und den neuen Berthold-Beitz-Boulevard an die Autobahnen BAB 40 und BAB 42 angebunden. U-Bahn und Bus sind in fußläufiger Entfernung zu erreichen und verbinden das Areal mit der Innenstadt und dem Hauptbahnhof.

Im Herzen des Krupp-Gürtels entsteht in einer offenen Campussituation, auf einer Fläche von ca. 20 ha, das neue ThyssenKrupp Quartier. Dort werden neben der neuen Konzernzentrale und weiteren Verwaltungsgebäuden, das Forum (Konferenz- und Veranstaltungskapazitäten sowie Catering), die

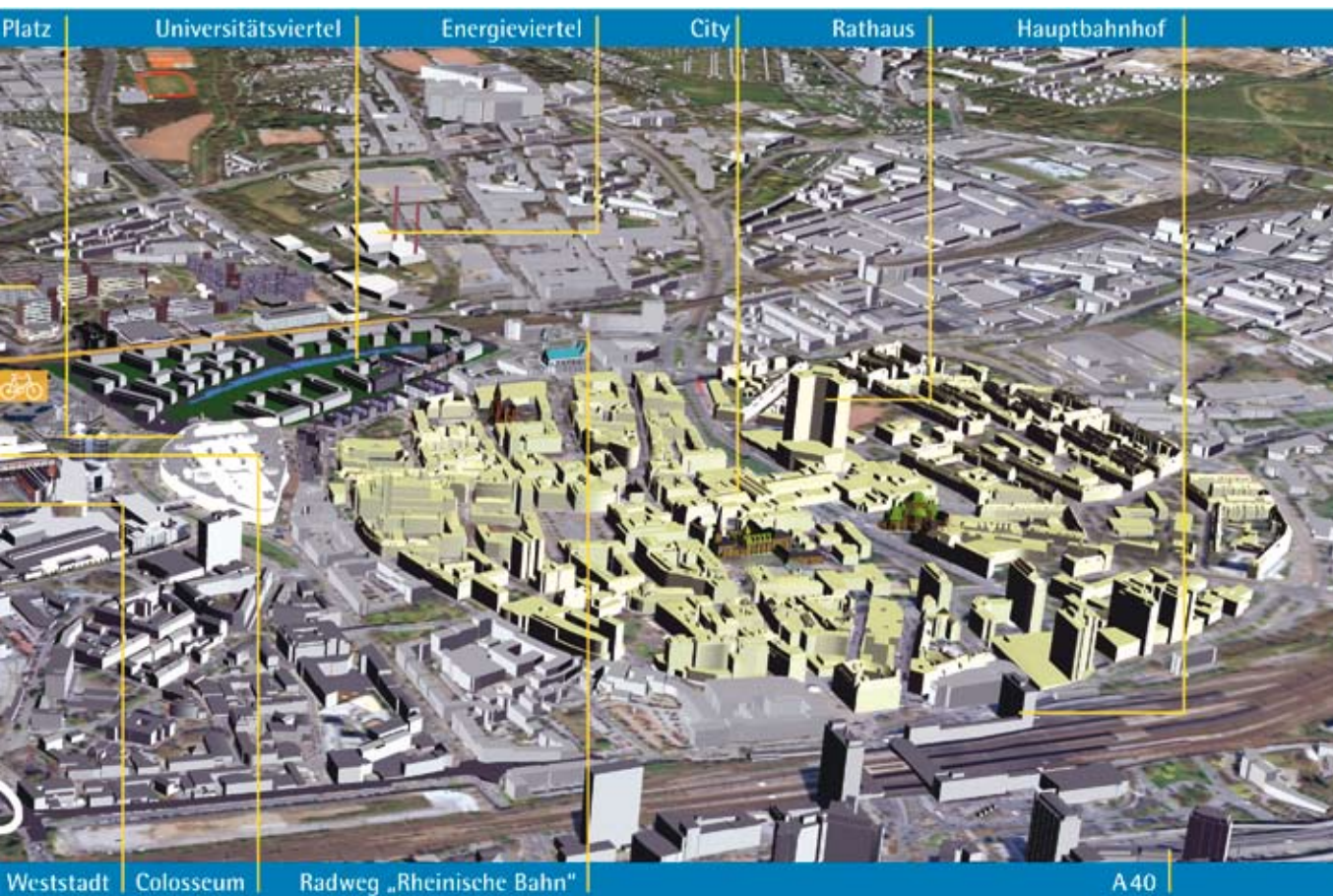


ThyssenKrupp Academy, eine Kita und ein 4-Sterne-Plus-Hotel Platz finden.

Der Standort für den Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen liegt an der Ecke Hans-Böckler-Straße (B224) und Pferdebahnstraße und grenzt direkt an das neue ThyssenKrupp Quartier. Das Grundstück

wird über die B 224 sowie den neuen Quartiersbogen und die neue ThyssenKrupp Allee erschlossen. Nur ca. fünf Gehminuten entlang der Hans-Böckler-Straße liegt an der Ecke zur Altendorfer Straße mit dem Opti-Gewerbepark ein möglicher Initialstandort für das geplante Kompetenzzentrum und die Fachhochschule.





Die ÖPNV-Haltestellen verbinden die Standorte mit der Essener City. Ein neuer, überregionaler Fuß- und Radweg in der Trasse der ehemaligen „Rheinischen Bahn“ führt vom Gesundheitscampus bis direkt zu den Standorten der Universität Duisburg – Essen. Die inspirierende Umgebung wird Dozenten und Studenten begeistern. Neben dem ThyssenKrupp Quar-

tier wird der neue Krupp-Park mit See im Norden sowie Spiel- und Sportmöglichkeiten zum Verweilen einladen. Die zahlreichen Freizeit- und Erholungsangebote werden durch attraktive Möglichkeiten der Nahversorgung und weitere Dienstleistungen in der näheren Umgebung ergänzt.

## Fakten

- Grundstücksgröße: ca. 26.700 m<sup>2</sup>
- Entfernungen:  
Autobahn A 40: ca. 1,8 km  
Autobahn A 42: ca. 5,2 km  
ÖPNV, U-Bahn und Bus: ca. 250 m  
Limbecker Platz (City): ca. 700 m
- Nähe und direkte Anbindung an die Universität Duisburg-Essen durch neue Fuß-/Radwegeverbindung Rheinische Bahn
- Direkte Lage und Sichtbarkeit am 2. Innenstadtring (B 224)
- Nähe zum Initialstandort „Opti-Gewerbepark“
- Nähe und Synergien mit ThyssenKrupp Quartier





# Campus-Standort Krupp-Gürtel

## Städtebauliche Idee

Ruhig und selbstverständlich bilden die Bauten des Gesundheitscampus ein attraktives Ensemble, welches sich um eine gemeinsame Mitte gruppiert. Die fünf- bis siebengeschossigen Solitärbauten des Gesundheitscampus NRW nehmen die städtebauliche Körnung der Umgebung auf, führen den durchgrün-ten Campuscharakter des ThyssenKrupp Quartiers fort und bilden zugleich eine eigenständige Adresse.

Der zentrale, autofreie Platzraum als Herz der Anlage bietet Raum für Kommunikation und Wissensaustausch und lädt zum Verweilen ein. Die durchgrün-ten Freianlagen mit hochstämmigem Baumbewuchs treten in Dialog mit den Gebäuden und vermitteln die Atmosphäre eines innovativen und lebenswerten Gesundheitscampus. Hierzu werden die erforderlichen PKW-Stellplätze, wie auch im ThyssenKrupp Quartier im Untergeschoss angeordnet.



Der Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen: JSWD Architekten greifen die Strukturen des ThyssenKrupp Quartiers auf.



## Bebauung / Gebäudenutzung

Die ringförmige Erschließung der Solitärbauten um jeweils einen großzügigen Innenhof ermöglicht eine große Flexibilität bei der späteren Zuordnung der einzelnen Nutzungseinheiten. Veränderungen im Flächenbedarf der Nutzungseinheiten oder Veränderungen in der Nutzungszuordnung können problemlos realisiert werden. Die Bundtiefen von 14 Metern lassen nahezu jede Raumaufteilung zu. Seminarräume können in allen Geschossen angeboten werden. Größere Hörsäle sind vorzugsweise im EG und UG vorgesehen. Dabei kann die nord-westlichen Hanglage zur Belichtung ausgenutzt werden.

Zusätzlich sind auch Synergieeffekte zum Forum des ThyssenKrupp Quartiers möglich, das über eine Vielzahl von Seminarräumen und einen großen Veranstaltungssaal für etwa tausend Personen verfügt.

Alle Gebäude weisen verbindende, interaktive Raumbereiche auf, die sich von der Eingangsebene bis in die oberen Geschosse entwickeln. Jedes Gebäude stellt einen abgeschlossenen Bauabschnitt dar, so dass auch bei zeitversetzter Realisierung kein Torso entsteht. Grundsätzlich bietet die geplante Gebäudetypologie ein hohes Maß an Arbeitsplatzqualität und lässt eine hohe Identifikation der Nutzer mit ihrem Gesundheitscampus erwarten.

## Realisierung

Im Rahmen der langfristigen Entwicklung des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen steht die HOCHTIEF Projektentwicklung GmbH in Kooperation mit der HOCHTIEF PPP Solutions GmbH federführend als Projektentwickler zur Verfügung.

HOCHTIEF Projektentwicklung konzipiert und realisiert seit 1991 als führender Innenstadtentwickler hochwertige Immobilienprojekte in verschiedenen Marktsegmenten. Dazu gehören unter anderem Stadtquartiere, Sozial- und Wohnimmobilien. Das Leistungsspektrum umfasst alle Phasen eines Bauvorhabens – von der Standortsuche über Finanzierung und Realisierung bis hin zur Vermarktung.



HOCHTIEF PPP Solutions bietet seit 2005 seinen Partnern der öffentlichen Hand integrierte, intelligente und innovative Lösungen für Betreiberprojekte im immer stärker wachsenden Public-Private-Partnership Markt an. Wir realisieren Lösungen, die wirklich aus einer Hand kommen.

# Campus-Standort Rüttenscheid

## Standortfakten „Rüttenscheider Bahnhof“

Rüttenscheid besitzt eine weit über Essen hinaus geschätzte Lebensqualität und Urbanität, zu erleben an der „Rü“, der lebendigen Einkaufs- und Gastronomiemeile. Im Herzen Rüttenscheids, zwischen City (ca. 1.500 m zum Hauptbahnhof) und dem Essener Süden (10 Minuten ins Ruhrtal), liegt das ca. 56.800 m<sup>2</sup> große Areal des ehemaligen Rüttenscheider Bahnhofs – ein Standort mit außergewöhnlichem Potenzial. Über die A52 sind die Flughäfen Essen-Mülheim und Düsseldorf in wenigen Autominuten erreichbar. Die Nähe der B 224 sowie die gute Einbindung in das ÖPNV-Netz schaffen direkte Verbindungen ins übrige Stadtgebiet (u.a. zur Universität). Die Größe des Areals erlaubt optimale Lösungen für den ruhenden Verkehr.

Nahezu auf der anderen „Straßenseite“ befinden sich mit Grugahalle und Messe Essen vielfältige Kongress- und Tagungseinrichtungen.

Wesentlicher Standortvorteil ist die Nähe verschiedenster medizinischer Einrichtungen. So ist das Universitätsklinikum nur 10 Gehminuten entfernt. Am Weg dorthin liegt die GRUGA, einer der größten Stadtparks Deutschlands, selbst Beispiel für erfolgreiche, gesundheitsorientierte Stadtplanung.



Perspektive Girardet Platz

Herzstück ist die zertifizierte Einrichtung „Kur vor Ort“, Netzwerkpartner der Essener Medizin- und Gesundheitswirtschaft. Essen hat ca. 6.650 Krankenhausbetten, 50 % davon grundstücksnah. Dazu gehören neben der Uni-Klinik das Alfred Krupp Krankenhaus (5 Gehminuten entfernt), das Elisabethkrankenhaus sowie die Kliniken Essen Mitte. Direkt an das Grundstück angrenzend steht mit dem Girardethaus ein großes Ärzte- und Medizinzentrum mit diversen Anbietern für Medizin, Pharmazie und Pflege. Das Girardethaus – aber auch weitere Standorte in unmittelbarer Nähe zum

zukünftigen Campus – könnten in der Startphase das Kompetenzzentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen aufnehmen.

Die Vielzahl medizinischer Einrichtungen bietet ein großes Angebot an Arbeits-, Ausbildungs- und Praktikantenplätzen.

Mit der ehemaligen Pädagogischen Hochschule an der Henri-Dunant-Straße liegt ein möglicher Initialstandort für die geplante Fachhochschule knapp 10 Gehminuten entfernt.





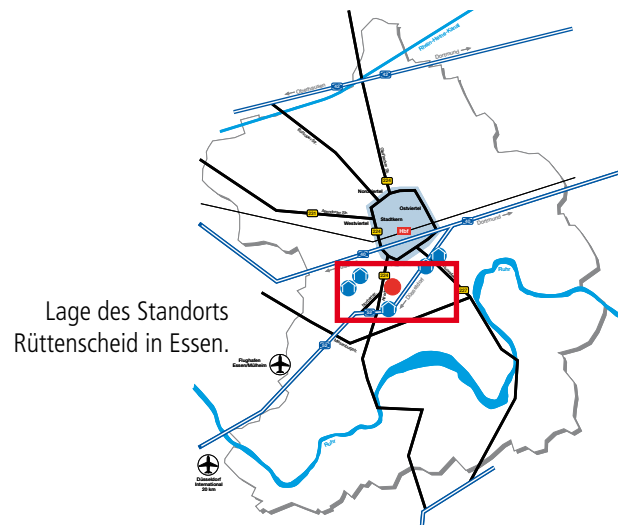
Vogelperspektive Gesundheitscampus NRW (Blick nach Süden)

### Kennzahlen

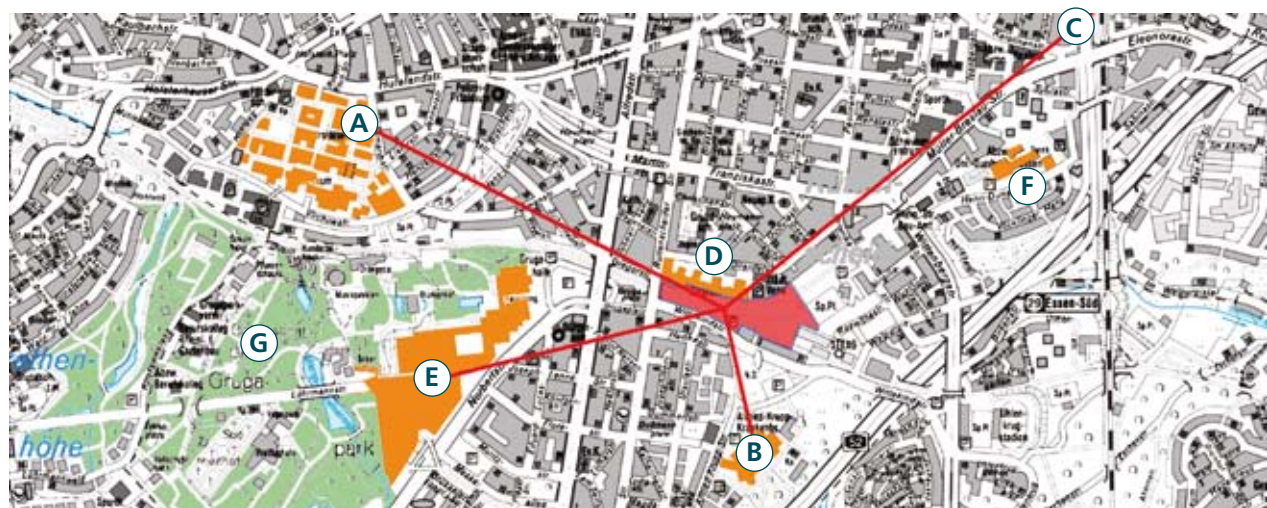
- Grundstücksgröße: 29.700 m<sup>2</sup>
- Entfernungen: Autobahn A 52: 1 km  
ÖPNV – U-Bahn: 400 m  
ÖPNV – Bus: 50 m

### Räumliche Vernetzung

- A Universitätsklinikum
- B Alfried Krupp-Krankenhaus
- C Huysen Klinikum
- D Girardet Haus (ambulante Kliniken)
- E Messe Essen
- F Initialstandort  
„Ehemalige Pädagogische Hochschule“
- G Gruga-Park



Lage des Standorts  
Rüttenscheid in Essen.



Räumliche Vernetzung des Gesundheitscampus NRW mit naheliegenden medizinischen Einrichtungen

# Campus-Standort Rüttenscheid

## Städtebauliches Konzept

Das Konzept zeigt die Bebauungs-Struktur für das Gesamt-Areal, von dem zurzeit ca. 28.000 m<sup>2</sup> für den Gesundheitscampus vorgehalten werden.

Das Konzept verfolgt zwei wesentliche Ziele: Die „Aktivierung“ der außergewöhnlichen Potenziale des Standortes durch das teilweise „Anheben“ des Niveaus auf die Höhe der Rüttenscheider Straße sowie die Schaffung verschiedener Stadt- und Platzräume, die – an der Rüttenscheider Straße im Westen beginnend – in fließenden Übergängen einen urbanen Campus bilden und dabei immer wieder neue Räume öffnen und erlebbar machen. Nach Osten wird das Gelände langsam wieder auf die heutige Höhe zurückgeführt.

So entsteht eine enge urbane Verflechtung des Campus mit seiner Umgebung.

Den „Auftakt“ an der „Rü“ bildet der „Giradet-Platz“, an dem das Kompetenz-Zentrum den öffentlichen Auftritt des Gesundheits-Campus bildet. Ein zweiter, privat entwickelter Baukörper, bildet die fehlende Platzkante.

Etwas zurückgezogener dahinter befinden sich die Gebäude der Fachhochschule. Im östlichen, „ruhi-

gen“ Bereich gruppieren sich dann die verschiedenen Institute um den sich öffnenden Campus.

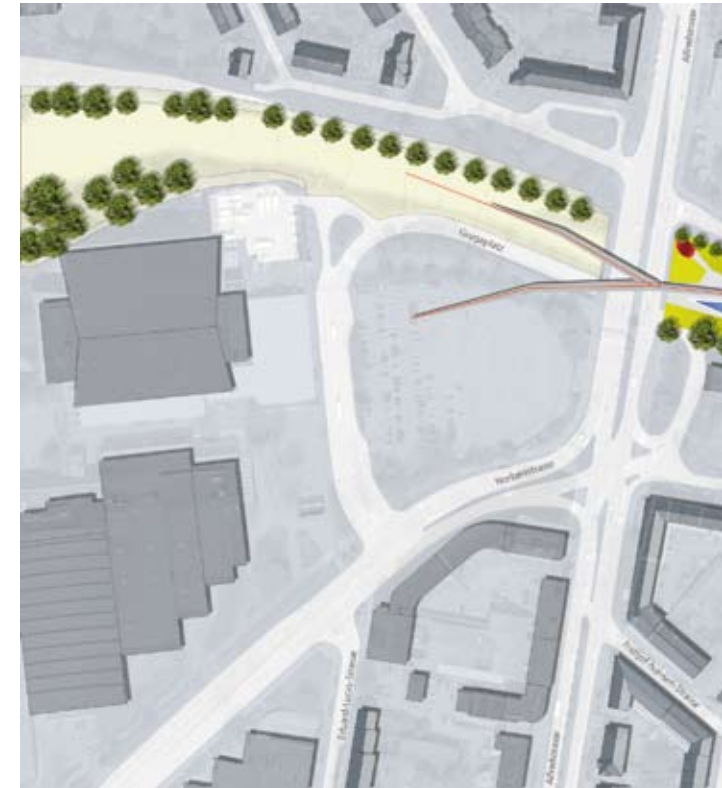
Die weiteren Flächen des Areals stehen für Erweiterungen und ergänzende Nutzungen zur Verfügung.

Die gezielte Erschließung der einzelnen Bereiche über die Außenseiten ist möglich, das begrünte Innere des Campus bleibt autofrei. Gespräche mit der Stadt haben dazu bereits stattgefunden. Durch die Anhebung entstehen großzügige Flächen für den ruhenden Verkehr, die den bestehenden wie hinzukommenden Parkraumbedarf decken.

Seitens des Stadtplanungsamtes wurde das Konzept ausdrücklich begrüßt und eine konstruktive und schnelle Begleitung bei den noch offenen Fragen des Baurechts zugesagt.



Koschany+Zimmer Architekten KZA



Lageplan Gesundheitscampus NRW / Erweiterungsareal

Anbindung Gesundheitscampus NRW an die Rü Richtung Gruga







Auftakt Gesundheitscampus NRW

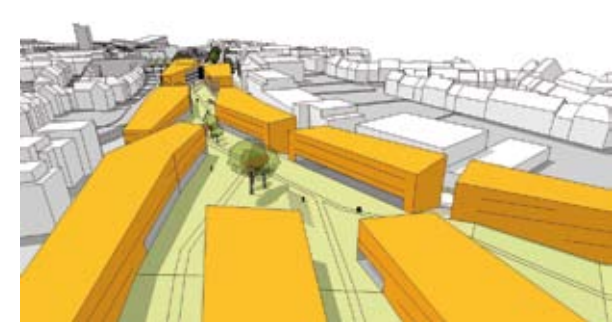


Kompetenzzentrum am Girardet Platz



Blick Richtung Girardet Platz und Rü

Institutsgebäude am Campus



# Impressum

## Kontakt

EWG – Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Jochen Fricke

Lindenallee 55  
45127 Essen

Tel. 0201 – 820 24 30

Fax 0201 – 820 24 95

eMail [jochen.fricke@ewg.de](mailto:jochen.fricke@ewg.de)

## Links

[www.essen.de/gesundheit](http://www.essen.de/gesundheit)

[www.essen-forscht-und-heilt.de](http://www.essen-forscht-und-heilt.de)

[www.ewg.de](http://www.ewg.de)

[www.hochtief.de](http://www.hochtief.de)

[www.uni-due.de](http://www.uni-due.de)

[www.uk-essen.de](http://www.uk-essen.de)

[www.hopf-ieg.de](http://www.hopf-ieg.de)

[www.thyssenkrupp-realestate.com](http://www.thyssenkrupp-realestate.com)

## Herausgeber

Stadt Essen

Universität Duisburg-Essen

Universitätsklinikum Essen

IEW Interessengemeinschaft Essener Wirtschaft e.V.

EWG – Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

ThyssenKrupp Real Estate

Hochtief Projektentwicklung

HOPF Immobilienentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG

## Initiatoren

Beraterkreis Standortprofilierungsprozess Essen:

Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Essener Verkehrs AG

EWG – Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

IEW – Interessengemeinschaft Essener Wirtschaft e. V.

PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Stadt Essen

Universität Duisburg-Essen

## Erscheinungsjahr

2008

## Texte / Redaktion

Winfried Book

Jochen Fricke

Dr. Alexander Hanspach

Caren Heidemann

Oliver Locker-Grütjen

Carsten Richter

## Gestaltung

herold & schönsteiner • design & kommunikation

# Die Essener Bewerbung wird von ausgewiesenen Experten begleitet

Prof. Dr. Dr. h.c. (mult.) Robert Huber  
Nobelpreisträger, Universität Duisburg-Essen

Ing. Wilhelm Behensky MEd  
Geschäftsleiter, Mitglied des Vorstandes, FH Campus Wien

Prof. Dr. Jörg Debatin  
Ärztlicher Direktor, Vorsitzender des Vorstandes, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. Jean Krutmann  
European Commission Health & Consumer Protection, Scientific Committee on Consumer Products,  
Direktor des Instituts für Umweltmedizinische Forschung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Wilfried Jacobs  
AOK Rheinland/Hamburg, Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Jörg Möller  
Senior Vice-President, Head Global Clinical Development, Bayer HealthCare AG

Prof. Dr. Rüdiger Ostermann  
Dekan FB Pflege und Gesundheit, FH Münster

Prof. Dr. Andreas Schlüter  
Generalsekretär, Stifterverband der deutschen Wissenschaft

